

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 6

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinderniswettlaufen auf dem Eis.

Wettlaufen auf dem Eis, wo man ohnehin so leicht umfallen kann, ist schon nicht leicht. Hier müssen die Kinder aber noch extra geschickt sein. Paßt einmal auf.

(Phot. Mettler)



Ein paar Teller werden an dem einen Ende des Sees auf das Eis gestellt. Darauf legt man dann ein Gutzli und schüttet ein Pfund Mehl darüber aus. Nun kann das Wettrennen losgehen, – rasch, rasch, denn es bleibt noch viel zu tun. Wer am einen Ende angekommen ist,



muß sich auf den Boden werfen,



schnell das Mehl von dem Teller fortblasen (aber nicht in die Augen!)



und mit dem Mund – ja nicht mit den Händen, die müssen am Boden liegen bleiben! – das Gutzli vom Teller auffischen. Dann, mit dem Gutzli im Munde, heißt es hopp-hopp zurücklaufen zum Ausgangspunkt des Wettrennens. Wer zuerst ist, bekommt einen Preis, wer umfällt, oder das Gutzli aus dem Mund verliert und noch einmal danach fischen muß,



wird von den Zuschauern ausgelacht.



Für alle aber spielt die Musik lustige Märsche

Kleine Welt

Liebe Kinder, der Bub auf dem Bild hier heißt Robert Lohnsack und ist sieben Jahre alt. Er ist der Sohn von einem Bauer und wohnt ganz allein mit seinen Eltern mitten in einem Wald, der im Winter tief zuschneit. Viele Freunde hat er nicht, weil sie so einsam wohnen; bis zur Schule hat er einen Weg von mehr als einer Stunde. Sein bester Freund und Kamerad ist der große schwarze Hund; er heißt «Strolch» und

kennt den Robert seit er auf der Welt ist. Die beiden stecken den ganzen Tag zusammen, spielen und balgen sich im Schnee herum. Die Eltern lassen ihn mit dem «Strolch» überall hingehen, denn sie wissen: er paßt auf. Und richtig, – neulich, da hat er zeigen können, ob er ein wirklich treuer Freund ist. Der große See war zugefroren und Robert ging hin, um zuschlitteln, aber er hatte nicht gesehen, daß mitten im See ein offenes Fischloch war. Der Schlitten kippte um, er fiel in das Loch und lag nun zappelnd im eiskalten Wasser. Weit und breit war kein Mensch zu sehen und der kleine Robert dachte: «Jetzt ist es aus mit mir,» und «wie fein wäre es,

wenn ich noch einmal in meinem Leben an einem warmen Ofen sitzen und Aepfel braten könnte!» Den «Strolch» hatte er ganz vergessen, aber «Strolch» vergaß ihn nicht. Er sprang herzu, packte ihn hinten am Rockaufschlag und zerrte und riß mit seinen starken Zähnen so lange, bis der Kopf des Jungen wieder hoch kam. Robert schnappte nach Luft und heulte laut, aber er war doch herzlich froh, daß er wenigstens wieder atmen konnte. – Was meint ihr, wie es weiter ging? Der brave Hund hat den Robert zwei Stunden lang über Wasser gehalten; zuletzt haben Leute

am Ufer gemerkt, daß da etwas los ist, sind gekommen, haben den Jungen herausgezogen, nach Hause gebracht und ins warme Bett gesteckt. Zuerst schämte er sich gräßlich, daß ihm so was passiert war, aber wie er in den nächsten Tagen sah, daß alle Leute davon redeten und daß es sogar in der Zeitung stand, – ja, da war er zum Schluß ganz stolz darauf, daß er ins Wasser gefallen war. – «Strolch» wurde natürlich von allen Leuten bewundert und beschenkt. Vom Vater des Jungen bekam er ein silbernes Halsband, eine warme Wolldecke für seine Hütte und eine große Wurst. Leider hat er sie sich nicht gespart, sondern auf einmal aufgefressen. Aber niemand hat deswegen mit ihm geschimpft. – Habt ihr auch so gute Freunde unter den Tieren? Ich möchte es euch wünschen; man kann sie gut brauchen, auch wenn man nie ins Wasser fällt! Es grüßt euch euer treuer Freund der Unggle

Redakter.



Liebe Kinder! Taft gut auf, es gibt
der ein großes Preisausschreiben, jetzt dann bald wieder
sicher Spaß machen wird. – Heute
sage ich euch noch nicht, was
es sein wird; schaut in
den nächsten Nummern nach!